

DER ISLAM

Der Islam ist eine monotheistische Religion. Sein zentrales Merkmal ist der „Tawhîd“, also der Glaube an die Einheit Gottes. Das islamische Glaubensbekenntnis (Schahâda) umfasst den Glauben an die Einheit Gottes und die Prophetenschaft Muhammads (s). Die vom Muslim zu erfüllenden Pflichten gehen mit dem Streben nach einem besseren Charakter und dem Bemühen für eine gerechtere Gesellschaft einher. Dies gilt im Islam im weiten Sinne als Gottesdienst.



QUELLEN DES ISLAMIS

Die islamische Religion schöpft ihr Selbstverständnis aus zwei wichtigen Quellen: dem Koran und der Sunna. Der Koran ist das Wort Allahs. Er wurde dem Propheten Muhammad (s) in einer Zeitspanne von 23 Jahren herabgesandt. Im Koran wird an mehreren Stellen auf den Propheten Muhammad (s) verwiesen. In einem Koranvers heißt es: „*Er ist für euch das beste Vorbild.*“ (Sure Ahzâb, 33:21)

MUSLIME IN DEUTSCHLAND

In Deutschland leben schätzungsweise zwischen 3,8 und 4,3 Millionen Muslime. Das macht ca. 5% der Gesamtbevölkerung aus. Die Hälfte davon hat die deutsche Staatsbürgerschaft. Der Großteil der in Deutschland lebenden Muslime hat einen türkischen Migrationshintergrund, gefolgt von Muslimen aus Bosnien, Albanien, dem Nahen Osten und Afrika. Jedoch spielt die Nationalität keine Rolle im Islam. Muslime verstehen sich als weltweite Gemeinschaft.

(s) steht für den Segenswunsch „sallallâhu alayhi wa sallam“ („Der Segen und Friede Allahs sei auf ihm“).

ISLAM-FALTBLATTSERIE

1. Islam - Meine Suche
2. Allah - Mein barmherziger Schöpfer
3. Der Koran - Mein Wegweiser
4. Muhammad - Mein Vorbild
5. Die Sunna - Mein Weg
6. Das Gebet - Meine Quelle
7. Die fünf Säulen - Mein Halt
8. Die Glaubensgrundsätze - Meine Basis
9. Gesellschaftliches Engagement - Meine Verantwortung
10. Die Moschee - Mein zweites Zuhause
11. Die Umma - Meine Gemeinschaft
12. Der Dschihad - Meine Bemühung

DER ISLAM

MEINE SUCHE





DER ISLAM

MEINE SUCHE

„Das war aber ein merkwürdiges Referat“, denke ich, lege meine Tasche in eine Ecke in meinem Zimmer und gehe mir die Hände waschen. Es klopf an der Tür. Meine Mutter kommt herein, drückt mir einen Kuss auf die Stirn. „Hast du keinen Hunger?“, fragt sie. „Ich komme gleich runter“, sage ich hastig. „Ich merke schon, es brennt mal wieder unter den Nägeln“, lächelt sie liebevoll. „Vergiss aber nicht wieder die Zeit“, ruft sie noch, als sie die Tür hinter sich schließt.

Sofort wende ich mich zu meiner Bücherwand. Suchend lasse ich meinen Blick durch das Bücherregal schweifen. „Über den Islam habe ich gar nichts“, befürchte ich. Da fällt mir die Broschüre ein, die mir Esma letztens mitgebracht hatte.

Ich setze mich mit der Broschüre, die ich nun zwischen den Büchern gefunden habe, auf meine Couch und blättere ein wenig herum. „Aussprüche des Propheten“, „Koranverse“, „Glossar“, ... Aha, interessant.“ In der Broschüre werden die Begriffe „Islam“ und „Muslim“ erklärt: „Ein Muslim ist jemand, der durch die absolute Hingabe an Gott Frieden findet und Frieden stiftet. Muslim zu sein bedeutet, gottgeben zu sein. Islam bedeutet wörtlich: „heil sein“, „unversehrt sein“, „Hingabe“, „Gottergebenheit“, die Ergebung in Gottes Willen; die Bezeichnung der von

Gott für den Menschen vorgesehenen Lebensweise der friedvollen Hingabe.“, ist da zu lesen. „Hmm, die Übersetzung von „Islam“ ist Gottergebenheit und von „Muslim“ also Gottergebener“, murmele ich. An einer anderen Stelle steht: „Eines der Grundprinzipien ist das Fördern des Guten und das Abhalten vom Schlechten.“ „Ich wusste, dass etwas mit dem Referat heute nicht stimmte. Thomas hatte schon mit einer eigenartigen Definition begonnen“, denke ich.

„Eines der Grundprinzipien ist das Fördern des Guten und das Abhalten vom Schlechten.“

Während ich lese, spüre ich, wie sich unterschiedliche Gefühle in mir breit machen. Ich bin ein wenig beschämt und habe ein schlechtes Gewissen. Ich habe mir nie Gedanken gemacht über die Bedeutung von scheinbar einfachen Wörtern, habe aber trotzdem immer mitdiskutiert – auch heute. Es ist mir nie in den Sinn gekommen, selbst einmal der Sache nachzugehen. Stattdessen habe ich alles immer nur einfach übernommen, sei es aus den Medien oder von woanders. Jetzt verstehe ich besser, weshalb Esma heute so darauf beharrt hat, dass wir vernünftig recherchieren.

Ich lege die Broschüre beiseite, warte einige Augenblicke und setze mich an mein Notebook. „Das passiert mir nicht noch einmal“, denke ich mir. Wenn jeder mit Halbwissen über jedes x-beliebige Thema diskutieren würde, dann... Jetzt recherchiere ich erst einmal richtig.